



# Rahmenkonzeption

**Titel:**

Einblicke in verschiedene Stuttgarter Kinder- und Familienzentren

**Impressum****Herausgeberin und Bezugsquelle**

Landeshauptstadt Stuttgart  
Jugendamt | 51-00-70  
Wilhelmstraße 3  
70182 Stuttgart  
Telefon: 0711 216-55860  
E-Mail: Poststelle.51Jugendhilfeplanung@stuttgart.de  
[www.stuttgart.de/jugendhilfeplanung](http://www.stuttgart.de/jugendhilfeplanung)

**Redaktion**

Daniela Steinhoff & Kim Zimmermann  
Abteilung Jugendhilfeplanung, Jugendamt Stuttgart

**Fotos**

Titelseite: 1. und 2. Reihe: KiFaZ Bachwiesen, Foto: Thomas Wagner  
3. Reihe: (v.l.) KiFaZ Rilkeweg, Foto: Maren Kopp; KiFaZ St. Markus, Foto: Schönhals  
4. Reihe: KiFaZ Arche Noah, Foto: Silvana Kühnle

Seite 5 oben: KiFaZ Im Seelberg, Foto: Mirjam Dangel; Seite 5 unten: KiFaZ St. Markus,  
Foto: Schönhals; Seite 8: KiFaZ Daimlerstraße, Foto: privat; Seite 10: KiFaZ St. Markus,  
Foto: Hr. Schönhals; Seite 12: KiFaZ Bachwiesen, Foto: Thomas Wagner; Seite 19: KiFaZ  
Bachwiesen, Foto: Thomas Wagner; Seite 23 oben: KiFaZ St. Markus, Foto: Schönhals;  
Seite 23 unten: KiFaZ Bachwiesen, Foto: Thomas Wagner

**Gestaltung**

Uwe Schumann, UGRAFIKS Werbegestaltung

Februar 2021

## Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Stuttgart hat sich zum Ziel gesetzt, dass alle Kinder in der Stadt gut leben und aufwachsen können. Teilhabe, Bildungsgerechtigkeit und Inklusion sind Ziele, an denen sich die Angebote für Kinder ausrichten.

Die Stuttgarter Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) tragen maßgeblich dazu bei, Kinder und ihre Familien ab der frühen Kindheit zu unterstützen. Die Mitarbeiter\*innen begegnen ihnen mit Offenheit und Respekt, sie setzen an den Stärken und Fähigkeiten der Beteiligten an und schaffen es auf der Basis von Vertrauen und Wertschätzung, dass Eltern Erziehungs- und Bildungskompetenzen entwickeln können.

Die vorliegende Rahmenkonzeption wurde sieben Jahre nach dem Aufbau der ersten Stuttgarter KiFaZ an neue Entwicklungen angepasst. Es wurden Angebote der Frühen Hilfen, die in der Praxis der KiFaZ zunehmend an Bedeutung gewinnen, als neues Handlungsfeld aufgenommen. Die Zielgruppe, an die sich die KiFaZ wenden, wurde erweitert um Kinder mit Behinderung und ihre Familien, da diese von der offenen, willkommen heißen Haltung und dem vernetzten Ansatz der KiFaZ ebenfalls sehr gut profitieren können. Darüber hinaus werden mit der neuen Rahmenkonzeption trägerübergreifende verbindliche Standards festgelegt, durch die die Qualität der KiFaZ kontinuierlich weiterentwickelt und gesichert wird.

Die KiFaZ sind ein Erfolgsmodell, auf das die Stadt Stuttgart zu Recht stolz ist. Wir bedanken uns herzlich bei allen KiFaZ-Trägervertreter\*innen, KiFaZ-Leitungen und KiFaZ-Fachkräften, bei den Elternvertreter\*innen und den Expert\*innen aus anderen Arbeitsbereichen, die an der Erarbeitung dieser Rahmenkonzeption beteiligt waren, für die Unterstützung und das hohe fachliche und persönliche Engagement.



Isabel Fezer  
Bürgermeisterin Jugend und Bildung



Dr. Susanne Heynen  
Leiterin des Jugendamtes Stuttgart

Vorwort .....	1
<b>1.</b> Entstehungsgeschichte .....	3
<b>2.</b> Einrichtungen und Ziele .....	4
<b>3.</b> Handlungsfelder und Standards der Stuttgarter KiFaZ .....	6
3.1. Handlungsfeld 1: Kinder fördern .....	8
3.2. Handlungsfeld 2: Eltern stärken .....	9
3.3. Handlungsfeld 3: Familien unterstützen .....	11
3.4. Handlungsfeld 4: Frühe Hilfen .....	13
<b>4.</b> Merkmale eines Stuttgarter KiFaZ .....	14
<b>5.</b> KiFaZ im Sozialraum .....	15
5.1. Kinder- und Familienzentrum – Stadtteil- und Familienzentrum .....	15
5.2. Baustein-Angebote eines KiFaZ im Stadtteil .....	15
<b>6.</b> Rahmenbedingungen der Stuttgarter KiFaZ .....	20
6.1. KiFaZ-Förderkriterien .....	20
6.2. KiFaZ-Entwicklungsphasen .....	21
6.3. Finanzielle Förderung und Kriterienüberprüfung .....	22
6.4. Qualitätssicherung .....	23
<b>Anhang: Standorte</b> .....	24

# 1. Entstehungsgeschichte

Im Jahr 2012 beschloss der Stuttgarter Gemeinderat, dass jene Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) weiterentwickelt werden, in denen ein hoher Anteil an Kindern betreut werden, die unter Bedingungen von Armut und struktureller Bildungsbenachteiligung aufwachsen. Hintergrund hierfür war, dass diese Einrichtungen vor besonderen Herausforderungen stehen und daher besondere Rahmenbedingungen und Angebote benötigen.

Der Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren setzt an zwei Säulen an: Zum einen die Intensivierung der (bestehenden) individuellen Bildungsförderung der Kinder, zum anderen die vertiefte Elternbildung und die Ausweitung der Bildungsarbeit auf das gesamte System Familie. Damit soll gewährleistet werden, dass erhöhte Förderbedarfe der Kinder frühzeitig durch spezielle Angebote gedeckt und Potenziale der Familie als ganzes System nachhaltig aktiviert werden.

Das Grundsatzziel der Stuttgart KiFaZ ist der Abbau von Bildungsbenachteiligung für Kinder aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen von früh an, damit der Weg für eine gleichberechtigte Teilnahme an Bildung und Gesellschaft eröffnet wird.

Zusammengefasst lässt sich die Stuttgarter KiFaZ-Arbeit als ein präventives, ganzheitliches und nachhaltiges Angebot für Kinder und Familien abbilden: Prävention durch frühes Erreichen der Kinder und Eltern, Ganzheitlichkeit durch den Einbezug des gesamten Familiensystems und dessen Umfeld, Nachhaltigkeit durch den Einbezug und die Nutzung sozialräumlicher Strukturen für die Familienunterstützung und –vernetzung.

Das Rahmenkonzept der Stuttgarter KiFaZ wurde in einem Beteiligungsprozess weiterentwickelt und an aktuelle Herausforderungen angepasst. Die vorliegende Fassung wurde vom Stuttgarter Gemeinderat im Jahr 2019 beschlossen.



*Die gemeinsame Dachmarke der Stuttgarter KiFaZ*

## 2. Einrichtungen und Ziele

Im Stuttgarter KiFaZ-Programm werden Kindertageseinrichtungen gefördert, in denen ein bestimmter Anteil an Kindern und Familien begleitet werden, deren Lebensverhältnisse besonders belastet sind, insbesondere durch Armut und strukturelle Bildungsbenachteiligung. Von den KiFaZ-Angeboten profitieren alle Kinder und Familien der Einrichtung, unabhängig von ihrer Lebenssituation. Der Familienbegriff im KiFaZ wird weiter definiert und bezieht sich nicht nur auf direkte Angehörige wie Eltern, Geschwisterkinder oder Großeltern, sondern auch auf das soziale Umfeld wie Freund\*innen, Nachbar\*innen und andere wichtige Bezugspersonen der Familie.

- KiFaZ verfolgen **sozialpolitische Ziele**, indem sie
  - Kinder individuell und entsprechend ihrer Begabungen und Bedarfe fördern und damit materielle und soziale Formen der Benachteiligung ausgleichen
  - Kindern und Eltern positive Lern- und Bildungserfahrungen ermöglichen und damit die Basis für positive Bildungskarrieren der Kinder legen
  - durch den systemischen Ansatz die ganze Familie stärken
- KiFaZ verfolgen **familienpolitische Ziele**, indem sie
  - Eltern als die ersten und wichtigsten Expert\*innen ihrer Kinder wertschätzen, einbinden und beteiligen
  - Erziehungspartnerschaften zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften aufbauen
  - Module der Elternbildung und bedarfsgerechte Unterstützungsangebote einrichten und ausbauen
- KiFaZ verfolgen **inklusive Ziele**, indem sie
  - gerechte Bildungszugänge und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle schaffen
  - jedem Kind soziale Zugehörigkeit und Partizipation von Anfang an ermöglichen, unabhängig von gesundheitlichen, materiellen, sozialen und anderen Lebensbedingungen
  - die Möglichkeit des Kontakts zwischen verschiedenen sozialen Milieus eröffnen und somit Teilhabe, Respekt und den Austausch untereinander fördern
- KiFaZ verfolgen **bildungspolitische Ziele**, indem sie
  - die Bildung und Erziehung von Kindern von Anfang an fördern
  - die Begeisterung und Freude fürs Lernen wachhalten
  - lebenslanges Lernen anlegen
- KiFaZ verfolgen **gesundheitpolitische Ziele**, indem sie
  - die psychomotorische Gesundheit von Kindern fördern
  - die Selbstorganisation der Familien zu gesunder Lebensweise unterstützen
  - gesundheitspolitische Aktivitäten als wichtigen Bestandteil integrieren
  - zur konkreten Gesundheitsvorsorge anregen (z.B. Zahngesundheit, Ernährung, Bewegung)
  - professionell Tätige aus Jugendmedizin, Logopädie, Ergotherapie, Jugend- und Familienberatung einbinden sowie Kontakte zu Sportvereinen herstellen

- KiFaZ verfolgen **Netzwerkziele**, indem sie
  - den systemischen und sozialräumlichen Ansatz integrieren
  - sozialräumliche Netzwerke aufbauen und Interdisziplinarität gewährleisten, d.h. unterschiedliche pädagogische Fachrichtungen, Institutionen und Organisationen einbinden (beispielsweise Beratungszentren des Jugendamtes und der freien Träger, Gesundheitsdienste, Elternseminar, Kirchengemeinden)
  - die ressourcenorientierte Zusammenarbeit fördern.

Alle Ziele stehen in Verbindung mit den Grundsätzen der interkulturellen Orientierung, der inklusiven Ausrichtung und der geschlechterbewussten Arbeit mit Mädchen und Jungen. Eine interkulturelle, inklusive und geschlechterbewusste Haltung der Fach- und Führungskräfte ist deshalb bei der Verfolgung der Ziele unerlässlich.



*Ein KiFaZ ist eine Kindertageseinrichtung mit Mehrwert*



*KiFaZ als Rückzugsort*

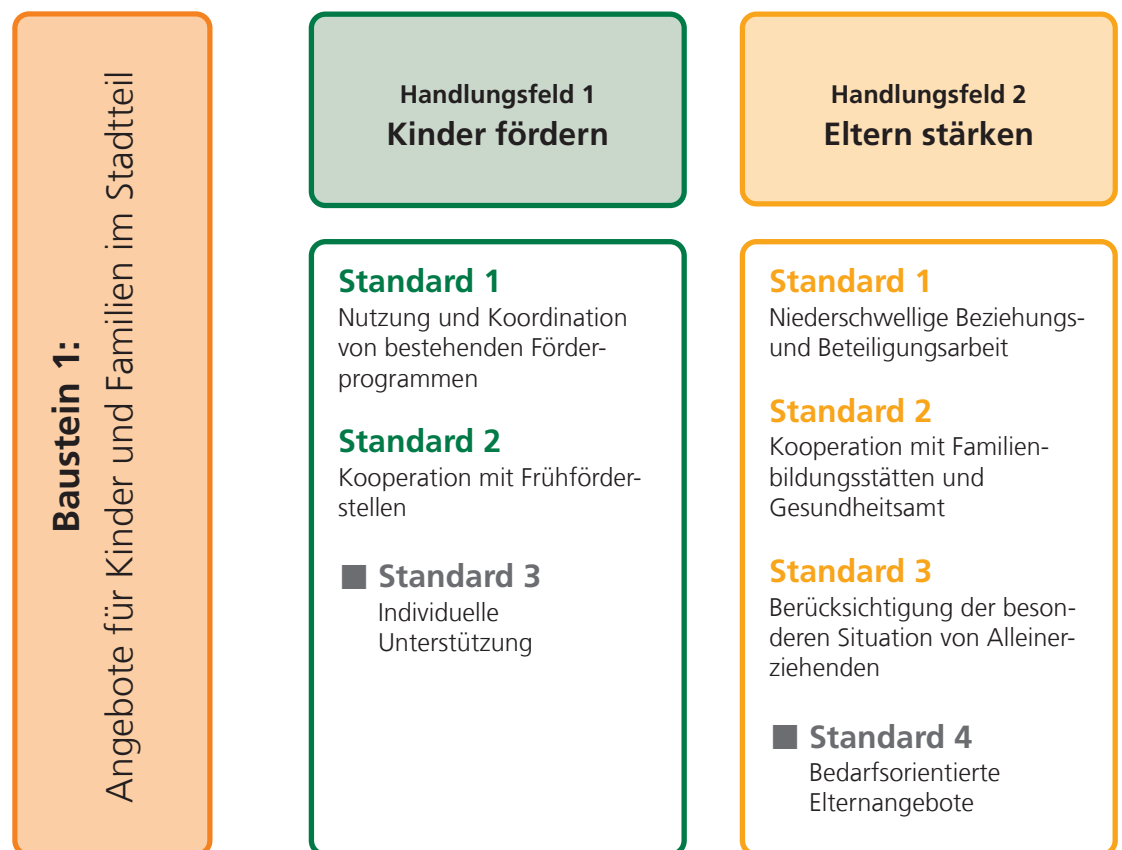
### 3. Handlungsfelder und Standards der Stuttgarter KiFaZ

*Handlungsfelder und Standards*

Die Handlungsfelder und Standards für die Stuttgarter KiFaZ wurden in einem gemeinsamen Prozess zwischen den KiFaZ und der Jugendhilfeplanung entwickelt. Diese gelten als einheitliche Grundlage für die Arbeit in den Stuttgarter KiFaZ. Gleichzeitig wird gewährleistet, dass sich die konkrete Angebotsausgestaltung an den Besonderheiten der unterschiedlichen KiFaZ sowie an den individuellen Bedarfen der Kinder und Familien orientiert. Ergänzende und innovative weitere Angebote sind weiterhin möglich und ausdrücklich erwünscht.

Ein Spezifikum in Stuttgart ist, dass es bereits vor der Etablierung von Kinder- und Familienzentren auch Stadtteil- und Familienzentren gab. Diese Zentren haben einen engen Quartiersbezug und bieten zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs. Sie wenden sich an alle Bewohner\*innen eines Stadtteils, auch im speziellen an Familien mit

Abb. 1 Kinder- und Familienzentren in Stuttgart – Handlungsfelder, Standards und Bausteine



■ = Zusatz-Standard

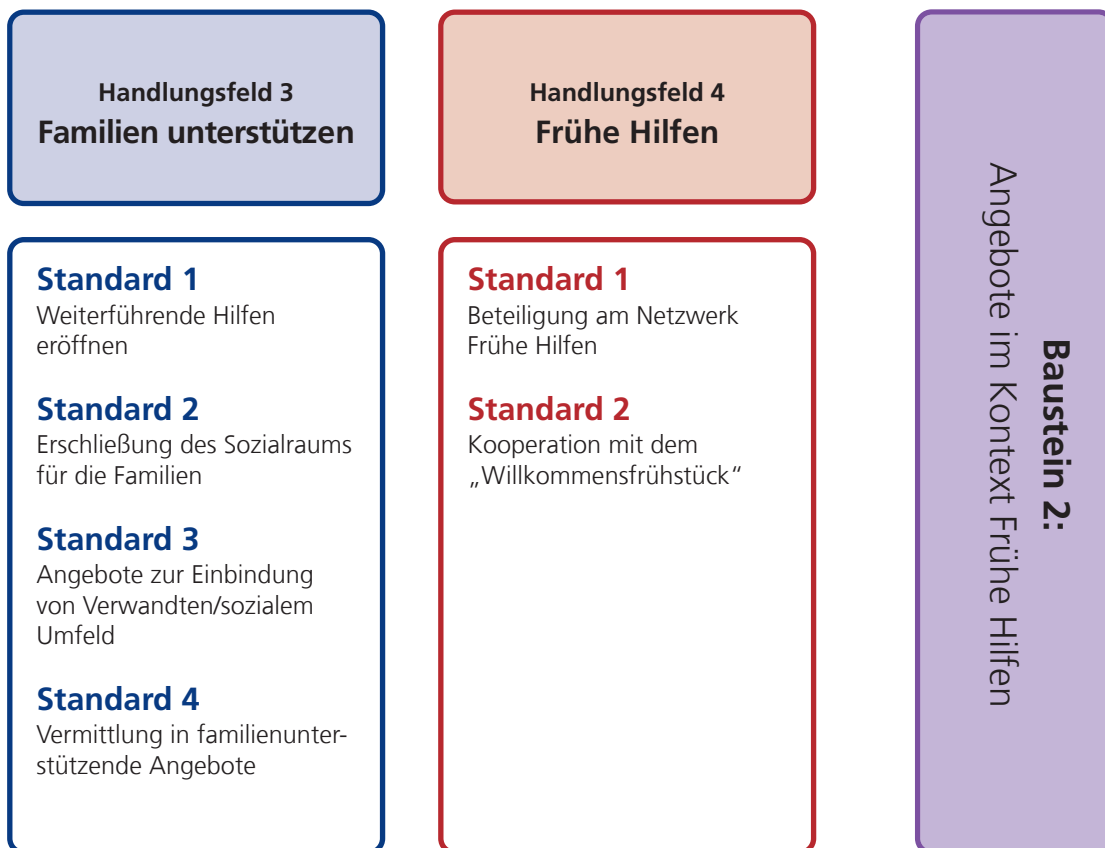


Kindern, und bieten Treffmöglichkeiten für Initiativen im Stadtteil und für Mütter- und Elterngruppen. In vielen Stadtteil- und Familienzentren gibt es zudem ein Programm mit Angeboten für Eltern, Kinder oder ältere Menschen. Die Stadtteil- und Familienzentren ermöglichen es Menschen, sich als Freiwillige im Zentrum zu engagieren, und fördern somit das bürgerschaftliche Engagement in der Nachbarschaft.

Die KiFaZ dagegen richten sich an die Familien und Kinder, die in der Einrichtung betreut werden, das heißt, sie sind keine Zentren im klassischen Sinne. Allerdings gibt es in Stuttgart bislang nicht in allen Stadtteilen ein Stadtteil- und Familienzentrum. Daher können KiFaZ, in deren Nachbarschaft sich kein Stadtteil- und Familienzentrum befindet, ihre Angebote auch für Familien öffnen, deren Kinder nicht in der Einrichtung betreut werden (Baustein-Angebote), um möglichst vielen Familien im Stadtteil Unterstützung und Vernetzung zu ermöglichen.

*Baustein-Angebote  
im Stadtteil*

Die folgende **Abbildung 1** gibt einen Überblick über die KiFaZ-Handlungsfelder und -Standards sowie die Bausteine:



---

## 3.1. Handlungsfeld 1: Kinder fördern

---

- Basis-Standard*

  - **Nutzung und Koordination von bestehenden Förderprogrammen**

Verschiedene Untersuchungen belegen, dass Kinder aus benachteiligten Lebensverhältnissen häufig Unterstützungsbedarf insbesondere in den Bildungsbereichen Sprache, Bewegung und Ernährung haben. Bei den Schuleingangsuntersuchungen des Stuttgarter Gesundheitsamts stieg die Zahl der Kinder mit Sprachentwicklungs- und Bewegungsstörungen in den vergangenen Jahren kontinuierlich an, und auch Adipositas wird zunehmend festgestellt.

Ein KiFaZ-Basis-Standard ist daher, bestehende Förderprogramme bzw. Förderaktivitäten zu den Bildungsbereichen Sprache, Bewegung und Ernährung im KiFaZ zu etablieren. Je nach Bedarf des einzelnen KiFaZ können selbstverständlich weitere Programme zum Beispiel im musisch-kreativen oder emotional-sozialen Bereich genutzt werden.
- Basis-Standard*

  - **Kooperation mit Frühförderstellen**

Kinder in Armutslagen haben nicht nur überdurchschnittlich häufig Entwicklungsverzögerungen in Bezug auf Sprache und Motorik, sondern auch im Sozialverhalten oder in der Sinnesentwicklung. Um Entwicklungsauffälligkeiten oder Behinderungen eines Kindes frühzeitig zu erkennen und entsprechende Therapien und Fördermaßnahmen einzuleiten, ist es notwendig, eine verbindliche und regelmäßige Kooperation mit professionellen Stellen aufzubauen, zum Beispiel mit den sonderpädagogischen Beratungsstellen an den SBBZ (Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren) und anderen Frühförderstellen.

Daher stellt eine solche Kooperation einen Basis-Standard für die Stuttgarter KiFaZ dar.
- Zusatz-Standard*

  - **Individuelle Unterstützung**

Kinder, bei denen Entwicklungsverzögerungen oder -auffälligkeiten festgestellt werden, brauchen eine besondere Begleitung. Diese spezielle Förderung kann beispielsweise durch heilpädagogische Maßnahmen erfolgen, die das Kind bei der Entwicklung seiner Grob- und Feinmotorik, seines Spielverhaltens, seiner Wahrnehmung oder in seinem Sozialverhalten unterstützen. Gewährleistet wird diese individuelle Förderung durch spezielle Fachkräfte, bestenfalls festangestellt in einem multiprofessionellen Team. Möglich ist auch der Einsatz von Fachkräften auf Honorarbasis, die bei Bedarf eingesetzt werden können.

Die individuelle Unterstützung wird daher bedarfsorientiert als Zusatz-Standard in den KiFaZ etabliert.

## III 3.2. Handlungsfeld 2: Eltern stärken

- **Niederschwellige Beziehungs- und Beteiligungsarbeit**

Beziehungsarbeit gilt als der wesentlichste Aspekt für eine gelungene Elternarbeit. In einem KiFaZ kommt es darauf an, niederschwellige Formen der Kontaktaufnahme und des Beziehungsaufbaus anzubieten, um möglichst viele Eltern zu erreichen. Die Erfahrungen in den KiFaZ zeigen, dass Kursangebote eher bildungsnahe Eltern ansprechen, während sich in offenen Gruppen Eltern aus allen Milieus mehr mischen. Wenn eine Vertrauensbasis zu der KiFaZ-Fachkraft aufgebaut ist und ein niederschwelliger Rahmen angeboten wird, können Hilfen am ehesten angenommen werden und somit präventiv wirken.

*Basis-  
Standard*

Diese Erkenntnis deckt sich mit dem Ergebnis einer Evaluation der Stuttgarter KiFaZ aus dem Jahr 2015, in der darauf hingewiesen wird, dass Angebote in Form von Kursen von den Eltern nicht im erhofften Ausmaß frequentiert werden und daher offensichtlich zu hochschwellig sind: „Häufig sind es immer die gleichen Eltern, die Angebote besuchen. Gerade Zielgruppen, die mit Präventionsmaßnahmen am dringlichsten erreicht werden sollen, nehmen die Angebote nicht wahr.“<sup>1</sup>

Daher werden in den Stuttgarter KiFaZ als Basis-Standard regelhaft offene Elterntreffs und/oder Elternfrühstücke angeboten. In diesem Kontext wird auch Elternselbsthilfe und -beteiligung eröffnet, die maßgeblich zur positiven Entwicklung der Elternrolle und -kompetenzen beitragen. In den Treffs können Eltern sich nachbarschaftlich vernetzen und gegenseitig unterstützen, und Mütter und Väter aus allen Milieus können ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen.

Darüber hinaus entwickelt jedes KiFaZ in Absprache mit den Eltern bedarfsorientierte weitere offene Angebote zusätzlich zum Kita-Alltag.

- **Kooperation mit Familienbildungsstätten und Gesundheitsamt**

Familienbildung hat das grundlegende Ziel, Eltern in ihren Erziehungs- und Beziehungskompetenzen zu stärken und sie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen. Sie setzt an den Stärken und Ressourcen der Familie an und möchte diese zur Selbsthilfe befähigen. Um einen niederschweligen Zugang der Eltern zu den Angeboten der Familienbildung zu gewährleisten und zu erhöhen, bewährt es sich, Familienbildung dort anzubieten, wo Familien schon sind, zum Beispiel in Kindertageseinrichtungen oder (Grund-)Schulen. Für das Handlungsfeld „Eltern stärken“ ist es daher unabdingbar, dass ein KiFaZ mit Einrichtungen der Familienbildung, z.B. mit dem Elternseminar, und mit dem Gesundheitsamt kooperiert, um Angebote dieser Institutionen vor Ort zu organisieren.

*Basis-  
Standard*

Daher sind in den KiFaZ eine verbindliche Kooperation mit und Angebote durch Familienbildungsstätten und Gesundheitsamt eingerichtet. Dabei ist darauf zu achten, dass diese Angebote „bei den Eltern ankommen“, das heißt, dass Methoden und Ansätze entwickelt werden, die sich von einer herkömmlichen Kursstruktur unterscheiden.

<sup>1</sup> Mitschke, Caroline unter Mitarbeit von Kleemann, Wolfgang (2015, S. 98): KiFaZ. Kinder und Eltern als Familie im Kontext sozialer Systeme verstehen. Evaluierende Begleitung von acht Kinder- und Familienzentren in der Landeshauptstadt Stuttgart. Abschlussbericht. Frankfurt am Main

*Basis-  
Standard*

- **Berücksichtigung der besonderen Situation von Alleinerziehenden**  
Ein weiterer Aspekt im Handlungsfeld „Eltern stärken“ ist die Berücksichtigung der Situation Alleinerziehender, da diese als Alleinverantwortliche vor speziellen Herausforderungen stehen. Diese bestehen u.a. darin, dass sie mehr (außer-)familiale Unterstützungs- bzw. Entlastungsnetzwerke aufbauen und pflegen, ihr(e) Kind(er) bei der Bewältigung der Trennungserfahrung begleiten und Kindererziehung, Haushalt und ggf. Berufstätigkeit alleine managen müssen. Besonders belastend ist häufig die ökonomische Situation von Alleinerziehenden, insbesondere von Alleinerziehenden in prekären Lebensverhältnissen.

Bei allen Angeboten im Handlungsfeld „Eltern stärken“ ist daher darauf zu achten, dass spezielle Frage- und Problemstellungen von Alleinerziehenden aufgegriffen und bearbeitet werden.

*Zusatz-  
Standard*

- **Bedarfsorientierte Elternangebote**  
Elternschaft hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt: Leibliche Eltern trennen sich und gehen neue Partnerschaften ein, es gibt Patchwork-, Regenbogen- und Pflegefamilien. Das heißt, dass neben den leiblichen Eltern immer öfter soziale Mütter und Väter die Verantwortung für Kinder übernehmen, dass das System „Familie“ sich pluralisiert und durch Vielfalt und Dynamik gekennzeichnet ist.

Das bedeutet, dass es je nach Zusammensetzung der Familien in den KiFaZ spezielle Bedarfe von Eltern geben kann, beispielsweise Eltern, deren Kind chronisch erkrankt ist. Besondere Angebote können dazu beitragen, die Basis für eine positive Einstellung zum kranken Kind aufzubauen und zudem zusätzliche Informationen zur Krankheit und zur Behandlung des Kindes zu vermitteln. Durch bedarfsorientierte Angebote können sich Eltern mit ähnlichen Frage- und Problemstellungen vernetzen und gegenseitig unterstützen. Für mögliche spezielle Bedarfe von Eltern können KiFaZ daher modellartig Angebote entwickeln.



*Im KiFaZ werden Eltern und Kinder gestärkt*

### III 3.3. Handlungsfeld 3: Familien unterstützen

- **Weiterführende Hilfen eröffnen**

Wesentliche Ziele der KiFaZ-Arbeit bestehen darin, soziale Formen der Benachteiligung auszugleichen und die Selbstständigkeit der Familien zu stärken. Familien in armutsgeprägten bzw. belasteten Lebenslagen erleben neben Erziehungsfragen und -unsicherheiten oftmals weitere prekäre Bedingungen, die ein gelungenes Familienleben erschweren. Diese äußern sich zum Beispiel in unsicheren Wohn- und Arbeitsverhältnissen bis hin zu Sucht- und Gewaltproblematiken.

*Basis-  
Standard*

Es ist daher unerlässlich, dem Familiensystem im Bedarfsfall weiterführende Hilfen zu eröffnen, durch die sich die Lebenssituation entspannt, denn dies ist die notwendige Grundlage dafür, dass Eltern und Familien sich auf Erziehungsfragen und die Förderung ihrer Kinder konzentrieren können. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang, an den Stärken und Ressourcen der Familien anzusetzen, um die Selbsthilfekräfte zu (re-)aktivieren und zu ermöglichen, dass die Familie den für sie geeignetsten Weg findet.

Für die nachhaltige Unterstützung der Familien ist ein wesentlicher Teil des Basis-Standards, dass ein KiFaZ in der Rolle eines „Lotsen“ einer Familie im Bedarfsfall weiterführende Hilfen eröffnet und sie gegebenenfalls dorthin begleitet, zum Beispiel zu Stellen wie Schuldenberatung, Jobcenter, psychologischer Beratung u.a.

Ein weiterer Bestandteil des Basis-Standards „Weiterführende Hilfen eröffnen“ ist die Kooperation der KiFaZ mit den Stuttgarter Beratungszentren (BZ) des Jugendamts, die dezentral Sozial- und Lebensberatung für Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen anbieten<sup>2</sup>. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die niederschwellige Ansprache und Erstberatung durch Fachkräfte vor Ort, zum Beispiel durch regelmäßige „unverbindliche“ Anwesenheit im Elterncafé, denn „in dem geschützten, weil vertrauten Ort Familienzentrum, in der Nähe ihres Wohnortes, können Eltern und Familien leichter erreicht werden. Der Charakter eines ‚Amtes‘ verliert sich und es entsteht Bürgernähe (...).“<sup>3</sup> Mit diesem niederschweligen Ansatz haben KiFaZ und BZ in einigen Stadtbezirken bereits sehr gute Erfahrungen gemacht, weshalb die regelmäßige Zusammenarbeit vor Ort sukzessive auf alle KiFaZ übertragen wird.

- **Erschließung des Sozialraums für die Familien**

Sozialraumorientierung findet sich als Grundsatz für Kindertageseinrichtungen in § 22a Abs.2/2 SGB VIII „Förderung in Tageseinrichtungen“ wieder, in dem definiert ist, dass die „Träger der öffentlichen Jugendhilfe (...) sicherstellen (sollen), dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten (...) mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung.“

*Basis-  
Standard*

Eine Kindertageseinrichtung spielt somit als erste institutionelle Sozialisationsinstanz eine wesentliche Rolle für die Vernetzung von Familienangeboten im Sozialraum: Als wohnortnahe Einrichtung, die in hohem Maß von Familien aus dem Wohnumfeld freiwillig in Anspruch genommen wird, ist eine Kindertageseinrichtung ein Schlüssel für die Erschließung des Sozialraums. Die KiFaZ ermöglichen aktiv den Zugang zu Angeboten wie Vereinen, Bibliotheken oder Bildungseinrichtungen im Stadtteil, die auch nach Abschluss der Kita-Zeit von den Kindern und Familien genutzt werden.

<sup>2</sup> Weitere Informationen hierzu unter [www.stuttgart.de/beratungszentren-jugend-familie](http://www.stuttgart.de/beratungszentren-jugend-familie)

<sup>3</sup> Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Jugend und Familie (Hg.) (2014, S. 4): Familienzentren in Hannover. Leben und Lernen mit Kindern in Hannover. Von der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum. Hannover

Für die Vernetzung im Sozialraum und dessen Erschließung für die Kinder und Familien ist daher die Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil festgelegt.

*Basis-  
Standard*

- **Angebote zur Einbindung von Verwandten und sozialem Umfeld**

Zielgruppe der KiFaZ sind neben Kindern und Familien der Kindertageseinrichtung auch direkte Angehörige wie Geschwisterkinder oder Großeltern sowie das soziale Umfeld wie Freund\*innen, Nachbar\*innen und andere wichtige Bezugspersonen der Familie. Hintergrund hierfür ist, dass Kinder und Familien durch diese Netzwerke auf der Basis von Vertrauen und Verlässlichkeit im direkten Lebensumfeld Entlastung erhalten und sich gegenseitig im Alltag unterstützen.

Jedes KiFaZ entwickelt bedarfsorientiert passgenaue Methoden und Angebote für den Aufbau solcher Netzwerke. Eine Möglichkeit besteht zum Beispiel in der Nutzung des „FamilienRates“<sup>4</sup>: Das kostenfreie städtische Angebot des FamilienRats wird durch die Betroffenen selbst oder Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe initiiert mit dem Ziel, dass die Familie mit vertrauten Menschen Lösungen für ihre Probleme findet, z.B. bei Trennungen, Schulschwierigkeiten oder Konflikten. Am FamilienRat nehmen nicht nur Kinder und Familien teil, sondern auch Großeltern, Tanten, Onkel, Cousins, Freund\*innen, Nachbar\*innen und andere Vertraute. In der ersten Phase können auch Fachkräfte anwesend sein, die zu der aktuellen Situation wichtige Informationen geben. Bei der Vorbereitung und Durchführung des FamilienRates werden die Familien von einem bzw. einer unabhängige/n FamilienRat-Koordinator\*in unterstützt.

*Basis-  
Standard*

- **Vermittlung in familienunterstützende Angebote**

Als Basis-Standard im Handlungsfeld „Familien unterstützen“ nutzen die KiFaZ bestehende Stuttgarter Angebote, die der Familienunterstützung und -entlastung dienen. Ein Beispiel hierfür ist die städtische „Initiative Z“, die vom Elternseminar des Stuttgarter Jugendamts entwickelt wurde: (Alleinerziehende) Familien, die keine Verwandtschaft in der Nähe haben bzw. über keine ausreichenden Netzwerke verfügen, erhalten über die Initiative Z Kontakt zu freiwillig engagierten Pat\*innen, die einmal wöchentlich für zwei bis drei Stunden den Alltag der Familien begleiten, als Gesprächspartner\*innen zur Verfügung stehen und die Familien punktuell entlasten.

Wesentlich ist bei der Umsetzung dieses Standards, dass das KiFaZ über umfassende Kenntnisse und Infomaterialien zu familienunterstützenden Angeboten verfügt, den Eltern diese zur Verfügung stellt und bei Bedarf an diese vermittelt.



*Mit Freude gemeinsam  
Familien unterstützen*

<sup>4</sup> Weitere Informationen hierzu unter [www.stuttgart.de/familienrat](http://www.stuttgart.de/familienrat)

## III 3.4. Handlungsfeld 4: Frühe Hilfen

Der Ausbau der Tagesbetreuung für null- bis dreijährige Kinder und die Etablierung des Stuttgarter Handlungskonzeptes „Frühe Hilfen für Familien“ führte in den vergangenen Jahren bereits zu einer bedarfsorientierten Weiterentwicklung der KiFaZ-Angebote, wobei sich zeigt, dass diese sehr gut geeignet sind, als niederschwellige Einrichtungen Schwangere und Familien mit Kleinstkindern zu erreichen, zum Beispiel mit Krabbel- und Spielgruppen oder Angeboten wie ein Babyfrühstück.

Zielsetzung der Frühen Hilfen, die durch das am 1. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) gesetzlich normiert wurden, ist, Eltern von Beginn an in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben zu unterstützen und damit zu einer gesunden Entwicklung aller Kinder beizutragen.

- **Beteiligung am „Netzwerk Frühe Hilfen“**

In jedem der elf Stuttgarter Planungsbereiche des Jugendamts ist in den Beratungszentren ein „Netzwerk Frühe Hilfen“ eingerichtet, in dem Fachkräfte unterschiedlicher Disziplinen präventions- und elternstärkende Ansätze entwickeln und verknüpfen. Ziel dieser Netzwerke ist es, die vielfältigen Angebote früher Hilfen interdisziplinär auszutauschen und aufeinander abzustimmen, damit diese wirksam bei den Familien ankommen.

*Basis-  
Standard*

Die Mitgliedschaft der KiFaZ an den Netzwerken Frühe Hilfen im Bereich ist als Basis-Standard etabliert. Die Teilnahme am Netzwerk wird mit dem/der regionalen Netzwerker\*in abgestimmt. Dadurch werden die Ansprechpartner\*innen im Bereich bekannt, und es kann eine schnellere Vermittlung in Angebote der Frühen Hilfen ermöglicht werden.

- **Kooperation mit dem „Willkommensfrühstück“**

Das Willkommensfrühstück für werdende Eltern und Eltern nach der Geburt des Kindes ist ein niederschwelliges Angebot im Rahmen des Stuttgarter Konzeptes zu Frühen Hilfen für Familien. Das Willkommensfrühstück findet sonntags in den Räumen der Stadtteil- und Familienzentren statt und bietet Familien vor und nach der Geburt ihres Kindes Treff- und Kontaktmöglichkeiten. In einer offenen Atmosphäre mit Kinderbetreuung können Eltern ihre Fragen einbringen und sich austauschen. Das Willkommensfrühstück wird von einer erfahrenen Pädagogin und einer Mitarbeiterin des Stadtteil- und Familienzentrums begleitet und ist kostenlos.

*Basis-  
Standard*

Sofern sich ein Stadtteil- und Familienzentrum im Sozialraum eines KiFaZ befindet, ist ein Basis-Standard, dass das KiFaZ werdende Eltern und Eltern nach der Geburt, die bereits ihr(e) Kind(er) im KiFaZ betreuen lassen, über das Angebot informiert und dazu motiviert, das Willkommensfrühstück in Anspruch zu nehmen.

## 4. Merkmale eines Stuttgarter KiFaZ

Die beschriebenen KiFaZ-Handlungsfelder stimmen mit dem baden-württembergischen Orientierungsplan überein:

*„Für den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen bedeutsam sind Gemeinwesenorientierung und Vernetzung mit anderen Stellen und Institutionen. (...) Für Kindertageseinrichtungen ist es eine wünschenswerte Perspektive, sich zu Nachbarschaftszentren bzw. Begegnungsstätten weiterzuentwickeln und dabei mit Einrichtungen der Familienbildung und -beratung zusammenzuarbeiten. Damit wird gerade auch in sozial belasteten Siedlungsräumen Eltern ein leichter Zugang zu Angeboten eröffnet, die ihre Kompetenzen in der Erziehung und Alltagsbewältigung stärken.“<sup>5</sup>*

Zwischen einer Kindertageseinrichtung und einem Kinder- und Familienzentrum werden **drei grundsätzliche Unterscheidungsmerkmale** identifiziert:

1. KiFaZ begleiten einen besonders hohen Anteil an Kindern und Familien, deren Lebensverhältnisse besonders belastet sind. Nachweislich lässt sich bis heute feststellen, dass sich „Armut, soziale und psychische Belastungen in der Familie als besonders benachteiligende Faktoren für eine gleichberechtigte Teilhabe von Kindern an Bildung herausstellen.“<sup>6</sup> Je höher der Anteil an benachteiligten Kindern und Familien in der Kita ist, desto höher sind der Unterstützungsbedarf und die Herausforderungen, vor denen die Einrichtung steht. Um die Eltern in ihren Kompetenzen zu stärken, Netzwerke im Gemeinwesen aufzubauen und individuelle Förderung der Kinder oder auch Hilfestellung für die gesamte Familie zu gewährleisten, bedarf es zusätzlicher Ressourcen.
2. Für die Gestaltung der Angebotszugänge bedarf es einer offenen und kreativen Herangehensweise und einer intensiven Beziehungsarbeit, um Eltern und Angehörige mit Bildungs-, aber auch Beteiligungsangeboten zu erreichen. Auch hierfür sind zusätzliche Ressourcen notwendig.
3. Mit der konzeptionellen Ausrichtung der Stuttgarter KiFaZ ist ein drittes Unterscheidungsmerkmal die Einhaltung trägerübergreifender verbindlicher Standards, durch die die Qualität der KiFaZ weiterentwickelt und gesichert wird.

<sup>5</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.) (2014, S. 84): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg i.Br. Verlag Herder

<sup>6</sup> Ebd., S. 48



## 5. KiFaZ im Sozialraum

### 5.1. Kinder- und Familienzentrum – Stadtteil- und Familienzentrum

Der sozialräumliche Ansatz eines KiFaZ konzentriert sich auf die diejenigen Familien, deren Kinder im KiFaZ betreut werden. Für sie gilt es vorrangig, Angebote im Stadtteil zu erschließen und damit nachhaltige Netzwerke und Perspektiven aufzubauen.

Die Erschließung des Sozialraums für alle Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner bleibt Aufgabe der Stuttgarter Stadtteil- und Familienzentren. Das bedeutet konsequenterweise: Wenn sich im Sozialraum eines KiFaZ ein Stadtteil- und Familienzentrum befindet, wendet sich dieses mit seinen Angeboten an alle Familien im Stadtteil – und das heißt umgekehrt: Das KiFaZ öffnet sich nicht in den Stadtteil, sondern konzentriert sich auf die Familien und Kinder in der Einrichtung. In diesem Fall kooperiert das KiFaZ mit dem Stadtteil- und Familienzentrum insbesondere in der Form, passgenaue Angebote mit dem SFZ zu entwickeln, die KiFaZ-Familien auf diese Angebote hinzuweisen oder auch, sie bei Bedarf dorthin zu begleiten.

Zwischen einem KiFaZ und einem Stadtteil- und Familienzentrum, die sich in naher Nachbarschaft befinden, wird verpflichtend eine schriftliche Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, um die enge und abgestimmte Zusammenarbeit und Angebotsgestaltung im sozialen Nahraum zu gewährleisten. In Einzelfällen kann hierbei die Vereinbarung getroffen werden, dass das KiFaZ ein Angebot durchführt, das auch Kindern und Familien außerhalb der Einrichtung offensteht.

### 5.2. Baustein-Angebote eines KiFaZ im Stadtteil

Für die KiFaZ, in deren Sozialraum kein Stadtteil- und Familienzentrum existiert, besteht mit dem neuen Rahmenkonzept die Möglichkeit der Öffnung von Angeboten in den Sozialraum hinein. Dadurch entsteht die Chance, dass im Stadtteil mehr Kinder und Familien von dem besonderen Profil und Knowhow des KiFaZ profitieren können.

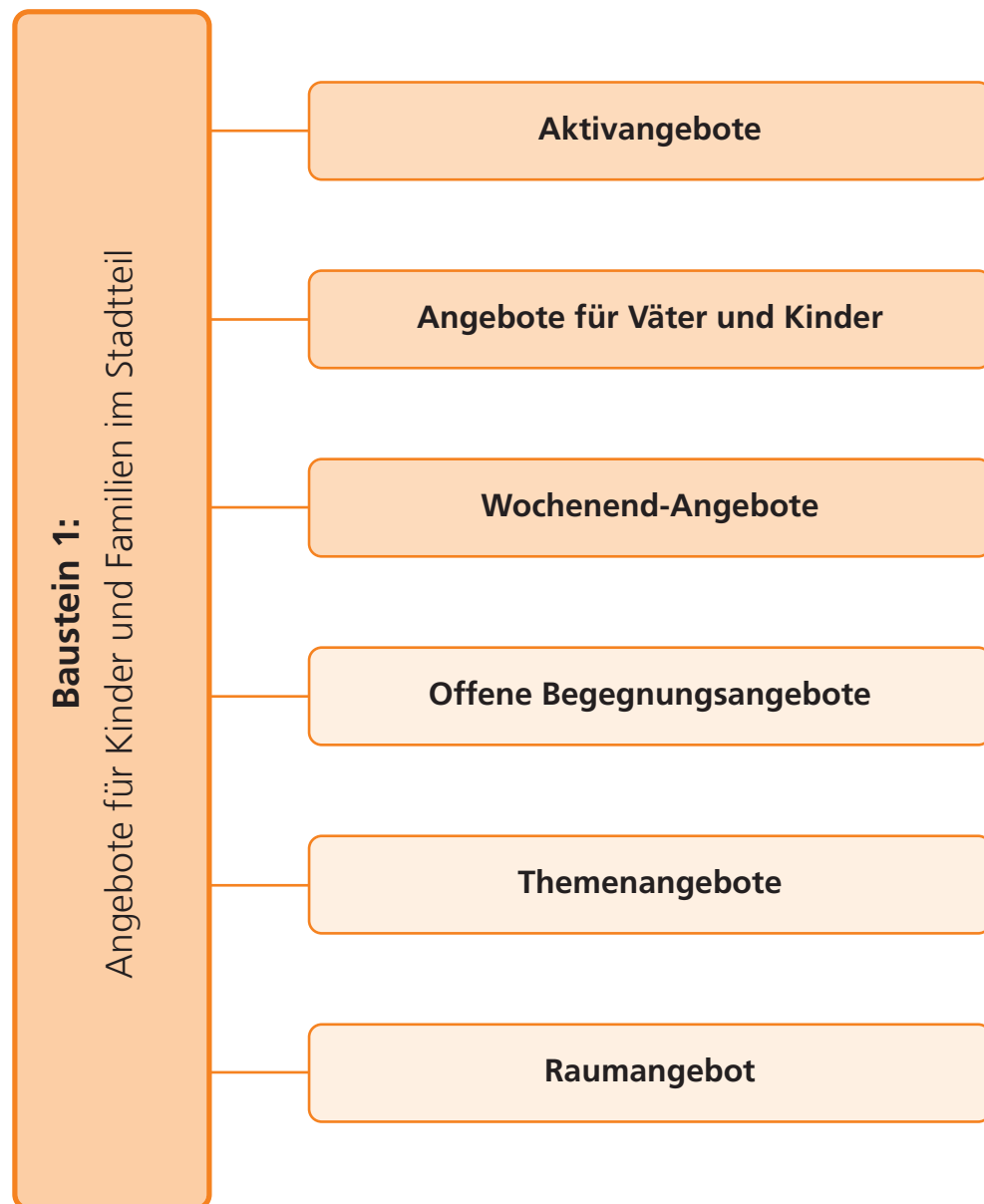
Für die KiFaZ-Bausteine sind folgende **Grundsätze** festgelegt:

- Vorrangigkeit des Angebots für KiFaZ-Familien
- Niederschwellige, leichte Zugänge (z.B. ohne Anmeldung, kostenfrei)
- Interkulturelle Öffnung der Angebote
- Aktive Einbindung von Vätern („Väter gehören zur Elternschaft“)
- Flexibilität und Bedarfsorientierung der Angebote
- Schaffung passender Rahmenbedingungen (Uhrzeit, Verpflegung, Raum)
- Eröffnung von Beteiligungsmöglichkeiten
- Vernetzung mit Akteuren im Stadtteil

*Grundsätze für die  
KiFaZ-Bausteine*

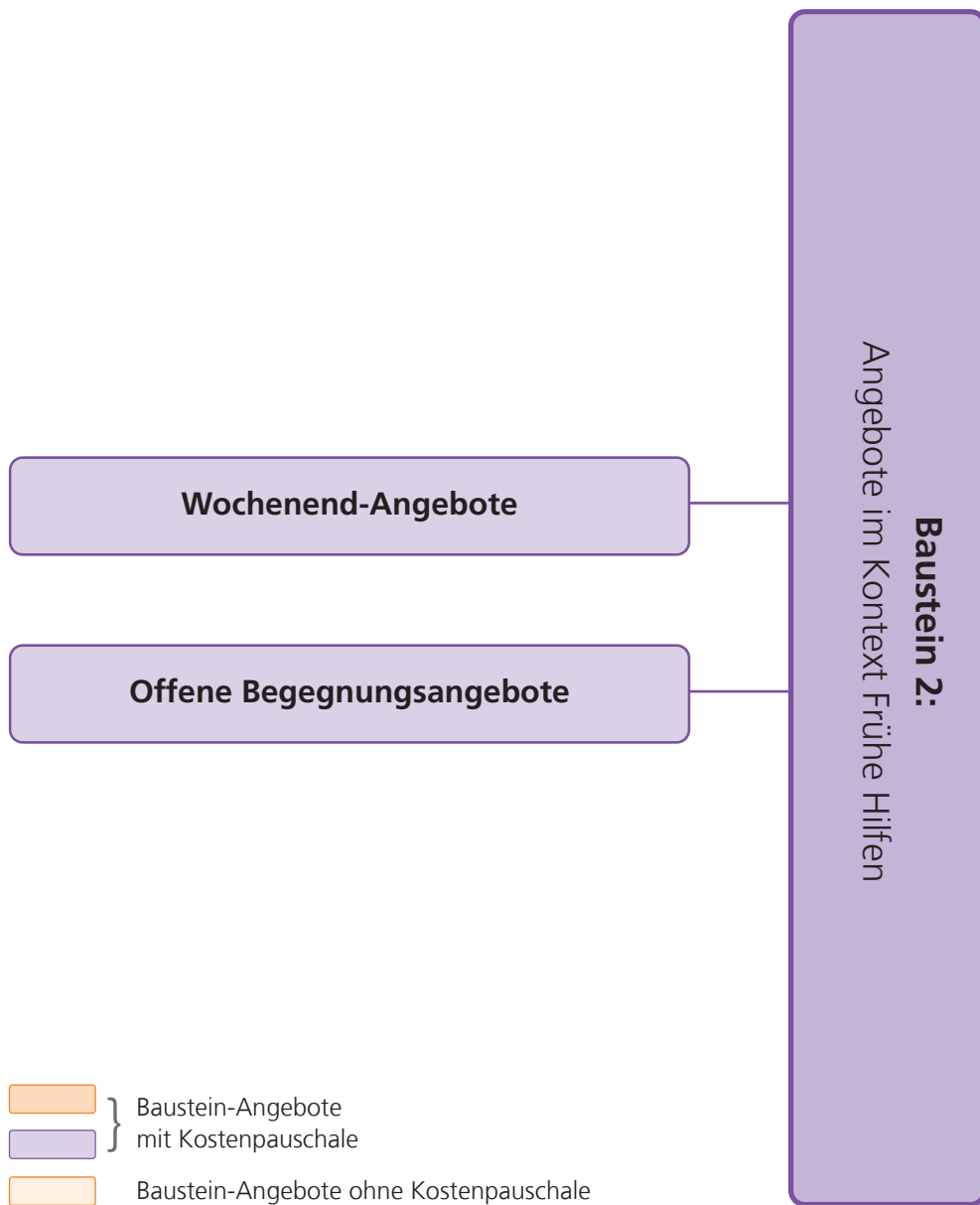
Jeder der zwei KiFaZ-Bausteine beinhaltet verschiedene Angebote. Die Umsetzung von Baustein-Angeboten ist nicht verpflichtend, das heißt, ein KiFaZ entscheidet je nach räumlicher, personeller und Stadtteilsituation, ob es Angebote eines Bausteins durchführen möchte oder ob dies nicht umsetzbar ist. Bei Entscheidung für die Durchführung kann ein KiFaZ eines oder mehrere Angebote innerhalb eines Bausteins beantragen.

Abb. 2 KiFaZ-Bausteine im Stadtteil



Alle Angebote stehen vorrangig den KiFaZ-Familien offen; Familien aus dem Stadtteil können daran partizipieren. Dadurch wird auch gewährleistet, dass der Sozialraum für die KiFaZ-Familien zusätzlich geöffnet wird durch die Begegnung mit Kindern und Familien aus dem Umfeld.

Die folgende **Abbildung 2** gibt einen Überblick über die möglichen Baustein-Angebote im Stadtteil:



---

## ■ Baustein 1: Angebote für Kinder und Familien im Stadtteil

---

Im Rahmen des Bausteins 1 können in einem KiFaZ Angebote für alle Kinder und Familien im Stadtteil umgesetzt werden. Hierzu gehören Aktivangebote (zum Beispiel offene Spielmöglichkeiten, Sportangebote, gemeinsames Kochen u.a.), Angebote für Väter und Kinder sowie Wochenendangebote, insbesondere Aktivitäten, die kostengünstig in Stuttgart und Umgebung umgesetzt werden und infolgedessen von den Familien anschließend auch selbstständig wiederholt werden können.

Ergänzend zu diesen Angeboten können drei weitere Angebote für Kinder und Familien aus dem Stadtteil geöffnet werden, die im Rahmen der Handlungsfelder standardmäßig in den KiFaZ umgesetzt werden. Zu diesen Angeboten zählen zum einen offene Begegnungsangebote wie Elterncafés oder -frühstück. Da Eltern in offenen Treffs sehr gut durch Beratungsangebote erreicht werden, können Fachkräfte aus Beratungs- und anderen Einrichtungen bedarfsweise daran teilnehmen. Zum anderen können spezielle Themenangebote für Familien im Stadtteil geöffnet werden, für die keine enge Beziehungsarbeit erforderlich ist, zum Beispiel Umgang mit der Trotzphase oder gesunde Ernährung. Darüber hinaus können die Räumlichkeiten eines KiFaZ außerhalb der Öffnungszeiten sowohl an die KiFaZ-Familien als auch an Familien aus dem Stadtteil überlassen werden, insbesondere am Wochenende, für private Veranstaltungen wie Kindergeburtstage, Familienfeste oder auch selbstorganisierte Treffen von Familien zu anderen Anlässen. Vorrang haben – wie bei allen anderen Angeboten auch – die KiFaZ-Familien.

---

## ■ Baustein 2: Angebote im Kontext Früher Hilfen im Stadtteil

---

Im Rahmen des Bausteins 2 können in einem KiFaZ zwei Angebote im Stadtteil umgesetzt werden: Ein mögliches Angebot sind offene Krabbelgruppen, für die keine Anmeldung erforderlich ist, wodurch Familien erreicht werden, die ansonsten keinen oder nur einen erschwerten Zugang zu Früher Hilfen erlangen. Analog zu den offenen Begegnungsangeboten des Bausteins 1 können auch Fachkräfte aus Beratungseinrichtungen an den offenen Krabbelgruppen teilnehmen, um Beziehungen zu den Familien aufzubauen und Brücken in weiterführende Beratungsangebote zu bauen. Das zweite Angebot sind Babytreffs mit fachlicher Begleitung und/oder Themenangeboten: Während die offene Krabbelgruppe den niederschweligen Zugang für Familien nach der Geburt des Kindes zu Begegnung und Austausch eröffnet, wird der Babytreff von Hebammen oder Kinderkrankenschwestern begleitet, die beispielsweise Anregungen geben und Fragen rund um die Themen Stillen, Ernährung, Schlafen und Beziehungsaufbau geben. Im Rahmen des Babytreffs können auch spezielle Themenangebote durchgeführt werden wie beispielsweise Geburtsvorbereitungskurse und Rückbildungsgymnastik, Peking-Kurse, Angebote zum Thema „Vom Paar zur Elternschaft“ u.a. Diese leiten sich aus den Bedarfen der Elternschaft ab.

**Voraussetzung** für die Umsetzung von Angeboten der Bausteine 1 und 2 sind:

- In der Nachbarschaft des KiFaZ befindet sich kein Stadtteil- und Familienzentrum.
- Die Beantragung und Umsetzung von Angeboten der Bausteine ist für KiFaZ möglich, die sich mindestens zwei Jahre in der Umsetzungsphase befinden.
- Alle Angebote stehen vorrangig den KiFaZ-Familien offen; Familien aus dem Stadtteil können daran partizipieren.
- Alle Angebote wenden sich vorrangig an die gesamte Familie, das heißt, dass gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern im Vordergrund stehen.
- Für die Umsetzung von Angeboten liegt die räumliche Voraussetzung vor.
- Die Angebote werden mit weiteren Akteur\*innen im Stadtteil abgestimmt.
- Die Planung und Durchführung der Angebote des Bausteins 2 erfolgt in enger Abstimmung mit dem/der regionalen Netzwerker\*in Frühe Hilfen, der/die für die Vernetzung der Frühen Hilfen im Planungsbereich des Jugendamts verantwortlich ist.
- Für beide Bausteine gilt, dass diese von einem KiFaZ zunächst nur so lange durchgeführt werden können, wie sich kein Stadtteil- und Familienzentrum (SFZ) im sozialen Nahraum befindet. Sollte ein SFZ in unmittelbarer Nachbarschaft etabliert werden, müssen die Baustein-Angebote eng mit dem SFZ abgestimmt und – soweit eine Weiterführung durch das KiFaZ sinnvoll erscheint – eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen werden. Gegebenenfalls erfolgt eine Überleitung der Baustein-Angebote an das SFZ. Die Entscheidung hierüber fällt das Jugendamt in Absprache mit dem KiFaZ und dem SFZ im Sozialraum.



*Im KiFaZ kommen Familien zusammen*

# 6. Rahmenbedingungen der Stuttgarter KiFaZ

## 6.1. KiFaZ-Förderkriterien

- **Zielgruppen-Kriterien (ZK)**

Die Erfahrungen und die Auswertung der KiFaZ-Arbeit machen deutlich, dass neben finanziell belasteten und von Armut betroffenen Kindern und Familien auch Kinder mit Behinderung und ihre Familien individuell und strukturell von der Förderung und Unterstützung in einem KiFaZ profitieren. Im Rahmen eines erweiterten inklusiven Ansatzes werden daher in einem KiFaZ insbesondere folgende Kinder und Familien erreicht:

- Kinder und Familien in finanziell belasteten Lebensverhältnissen  
Nachweislich leben in Stuttgart diejenigen Haushalte mit finanziellen Einschränkungen und sind somit von materieller Armut betroffen, die eine Stuttgarter Bonuscard beziehen<sup>7</sup>. Anspruchsberechtigt sind Menschen, die beispielsweise Leistungen nach Sozialgesetzbüchern, nach dem Asylbewerberleistungsgesetz oder nach dem Wohngeldgesetz beziehen. Daher sind auch zukünftig die „Schwerpunkt-Zielgruppen“ eines KiFaZ Kinder und Familien, die in einem bonuscardberechtigten Haushalt leben. Berücksichtigt werden auch die Familien, die zu Beginn der KiFaZ-Zeit eine Bonuscard beziehen und im Lauf der Zeit auf Grund einer verbesserten Einkommenssituation nicht mehr anspruchsberechtigt sind.
- Kinder mit Behinderung  
Seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in der BRD im März 2009 wurden in Kindertageseinrichtungen vermehrt inklusive Ansätze entwickelt, die eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder gewährleisten. Wesentlich dabei sind eine offene, willkommen heißende Haltung der Einrichtung und der Fachkräfte sowie ein vernetzter Ansatz, der neben der individuellen Förderung der Kinder familienunterstützende und sozialräumliche Strukturen schafft, denn Familien mit einem Kind mit Behinderung stehen vor besonderen Herausforderungen: Zum einen bewältigen sie neben zeitintensiven Organisationsaufgaben oftmals Unsicherheiten bezüglich der Förderung des Kindes und der Akzeptanz in der Gesellschaft. Zum anderen erweisen sich bestehende Beziehungen zu Verwandten, Freund\*innen und Bekannten oftmals als brüchig, und es müssen neue Netzwerkstrukturen aufgebaut werden. Daher eignet sich ein KiFaZ in besonderem Maße, Kinder mit Behinderung und ihre Familien zu fördern und zu unterstützen, die Leistungen der Eingliederungshilfe beziehen.

Die festgelegten Kriterien werden im Folgenden mit „Zielgruppen-Kriterien“ = „ZK“ abgekürzt. Kinder, auf die diese Kriterien zutreffen, werden für die bessere Lesbarkeit der Einfachheit halber mit „ZK-Kinder“ abgekürzt.

<sup>7</sup> Weitere Informationen unter <https://www.stuttgart.de/bonuscard>

- **Einrichtungskriterien**

Für die KiFaZ-Förderung wird in Stuttgart ein Mindestanteil an Kindern und Familien festgelegt, die die ZK-Kriterien erfüllen. Folgende Kriterien gelten:

- Einrichtungen mit 60 Plätzen und weniger:  
Die Einrichtung muss mindestens 20 Kinder betreuen, die die ZK-Kriterien erfüllen (Beispiel: 18 Kinder mit Bonuscard und 2 Kinder mit Behinderung). Der relative Anteil von ZK-Kindern wird auf mindestens 40 % aller Kinder in der Kindertagesstätte festgesetzt.
- Alle Einrichtungen (platzunabhängig):  
Die Einrichtung muss mindestens 30 Kinder betreuen, die die ZK-Kriterien erfüllen (Beispiel: 25 Kinder mit Bonuscard und 5 Kinder mit Behinderung). Der relative Anteil von ZK-Kindern wird auf mindestens 30 % aller Kinder in der Kindertagesstätte festgesetzt.

- **Weitere verbindliche KiFaZ-Kriterien**

Zusätzlich zum Anteil an ZK-Kindern gelten für die Stuttgarter KiFaZ folgende Kriterien:

- Verteilung der KiFaZ auf unterschiedliche Stadtbezirke und Stadtteile
- Bereitschaft des gesamten Teams, sich auf die Entwicklung und Umsetzung eines KiFaZ einzulassen
- Mit Antragstellung schriftliche Zusicherung des Trägers,
  - die Weiterentwicklung als KiFaZ aktiv zu unterstützen und für die festgelegten Handlungsfelder und Standards entsprechende Angebote in der Einrichtung durchzuführen,
  - die notwendigen Kooperationen mit anderen Fachleuten und Institutionen aufzubauen und zu pflegen,
  - die KiFaZ-Arbeit regelmäßig inhaltlich zu prüfen und gemeinsam mit der Jugendhilfeplanung an deren Weiterentwicklung mitzuwirken,
  - jährlich einen Verwendungsnachweis sowie einen Sachbericht zu erstellen.

## 6.2. KiFaZ-Entwicklungsphasen

- **Vorbereitungsphase**

Für die Entwicklung einer Kindertageseinrichtung zu einem KiFaZ ist eine Vorbereitungsphase von 24 Monaten festgelegt. Dieser Zeitraum dient dazu, die Basis für ein KiFaZ herzustellen. Während der Vorbereitungsphase baut das KiFaZ die strukturellen Grundlagen für alle vier Handlungsfelder auf und setzt in zwei ausgewählten Handlungsfeldern erste Angebote für die Kinder und Familien um. Darüber hinaus erfolgen die konzeptionelle Weiterentwicklung sowie die Teamentwicklung für die Neuausrichtung als KiFaZ.

Soweit nach der Vorbereitungsphase die KiFaZ-Basis hergestellt und die Förderkriterien nach wie vor erfüllt sind, erfolgt die Überleitung in die Umsetzungsphase.

- **Umsetzungsphase**

In der Umsetzungsphase eines KiFaZ mit weniger als 60 Plätzen wird die KiFaZ-Arbeit analog zur Vorbereitungsphase fortgeführt und nach Abschluss der Aufbauarbeit auf ausgewählte Handlungsfelder und Standards erweitert.

In der Umsetzungsphase eines KiFaZ mit mehr als 60 Plätzen erweitern sich die Aufgaben aus der Vorbereitungsphase auf alle Handlungsfelder mit allen Standards.

Die Aufgaben in den verschiedenen Phasen sind detailliert in der Anlage 1b der Gemeinderatsdrucksache 186/2019 dargestellt.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> [www.stuttgart.de/medien/ibs/Rahmenkonzept-der-Stuttgarter-Kinder-und-Familienzentren.pdf](http://www.stuttgart.de/medien/ibs/Rahmenkonzept-der-Stuttgarter-Kinder-und-Familienzentren.pdf)

### 6.3. Finanzielle Förderung und Kriterienüberprüfung

Die finanzielle Förderung erfolgt in unterschiedlichen Phasen und Stufen und differenziert sich wie folgt aus:

**Förderung** In der Vorbereitungsphase erfolgt eine einheitliche Förderung für alle KiFaZ (platzunabhängig), in der Umsetzungsphase wird in drei Förderstufen unterschieden:

- **Förderstufe 1:** Für KiFaZ mit 60 Plätzen und weniger, die mindestens 20 bis 29 ZK-Kinder (mindestens 40% aller Kinder) betreuen.
- **Förderstufe 2:** Für alle KiFaZ (platzunabhängig), die mindestens 30 bis 49 ZK-Kinder (mind. 30% aller Kinder) betreuen. Bei den Personalkosten muss eine KiFaZ-Fachkraft nachgewiesen werden, die mit mindestens 25 % einer Vollzeitstelle fest angestellt ist.
- **Förderstufe 3:** Für alle KiFaZ (platzunabhängig), die mindestens 50 ZK-Kinder (mind. 30% aller Kinder) betreuen. Bei den Personalkosten muss eine KiFaZ-Fachkraft nachgewiesen werden, die mit mindestens 40 % einer Vollzeitstelle fest angestellt ist.

Der Nachweis einer festangestellten KiFaZ-Fachkraft dient der Qualitätssicherung und -entwicklung. Damit wird gewährleistet, dass eine kontinuierliche Beziehungs- und Beteiligungsarbeit mit den Kindern und Familien, die verlässliche Vernetzung im Sozialraum sowie mit Beratungsstellen und weiteren Einrichtungen und die Angebotsdurchführung und -entwicklung bedarfsorientiert und nachhaltig im KiFaZ etabliert werden.

**Kriterienüberprüfung** Durch Entwicklungen wie demographischer Wandel oder Gentrifizierung können sich Stadtteile grundlegend ändern. Das bedeutet, dass auch der Anteil an Kindern, die die Zielgruppen-Kriterien der Stuttgarter KiFaZ erfüllen, in einem KiFaZ sinken bzw. steigen kann. Um zu überprüfen, ob die Kriterien für ein KiFaZ weiterhin erfüllt sind, wurde ein System zur Kriterienauswertung entwickelt, das in einem vierjährigen Rhythmus durchgeführt wird. Je nach Ergebnis wird die Förderstufe für ein KiFaZ neu festgelegt. Werden die Kriterien mehrjährig nicht mehr erfüllt, entscheidet der Jugendhilfeausschuss, ob die KiFaZ-Förderung reduziert oder beendet wird.

Detaillierte Ausführungen zur Stufenfestlegung und Kriterienüberprüfung sind in der Anlage 1b der Gemeinderatsdrucksache 186/2019 dargestellt.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> [www.stuttgart.de/medien/ibs/Rahmenkonzept-der-Stuttgarter-Kinder-und-Familienzentren.pdf](http://www.stuttgart.de/medien/ibs/Rahmenkonzept-der-Stuttgarter-Kinder-und-Familienzentren.pdf)



## 6.4. Qualitätssicherung

Die KiFaZ reichen jährlich einen Sachbericht beim Stuttgarter Jugendamt ein. Diese Berichte dienen der trägerübergreifenden Auswertung und Steuerung von inhaltlichen und organisatorischen Entwicklungsprozessen und sind somit ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung. Die Ergebnisse der Sachberichte werden von der Jugendhilfeplanung zusammengefasst und in der KiFaZ-Trägerrunde vorgestellt und diskutiert. Sie dienen auch für Vorlagen an den Jugendhilfeausschuss und den Gemeinderat.

*Sachbericht*

Darüber hinaus unterstützt die Jugendhilfeplanung den trägerübergreifenden Entwicklungsprozess durch regelmäßig stattfindende Trägerrunden, themenspezifische Fachrunden mit Expert\*innen aus anderen Arbeitsfeldern sowie durch Fachtage. Wesentlich für die KiFaZ-Arbeit ist zudem die Kooperation mit Akteur\*innen und Einrichtungen sowohl im Stadtteil als auch stadtweit. Die gemeinsame Erarbeitung verbindlicher Kooperationsstrukturen wird in einem kontinuierlichen Prozess unter Federführung der Jugendhilfeplanung entwickelt.

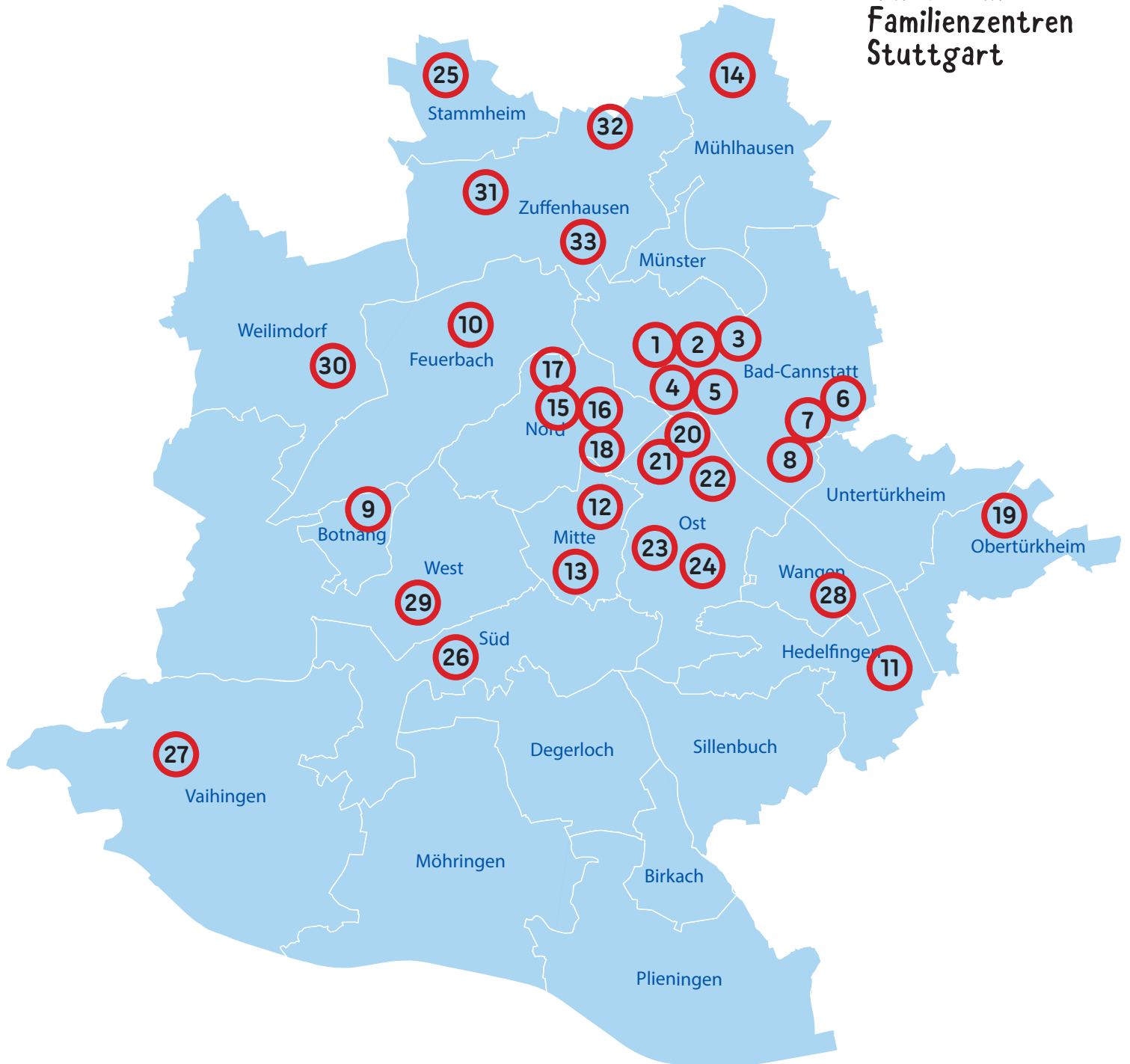
*Kommunikations- und Kooperationsstrukturen*



*Gemeinsam werden die Angebote weiterentwickelt*



# Standorte



Änderungen vorbehalten. Die aktuelle Standortkarte finden Sie auf unserer Website:  
[www.stuttgart.de/buergerinnen-und-buerger/kinder-und-jugendliche/jugendhilfeplanung/kindertagesbetreuung.php](http://www.stuttgart.de/buergerinnen-und-buerger/kinder-und-jugendliche/jugendhilfeplanung/kindertagesbetreuung.php)

*\*Achtung! Interimsquartier bis ca. 2023: Goppeltstraße 18*

Nr.	Bezirk	Einrichtung	Adresse	Träger
1	Bad Cannstatt	KiFaZ Maria Regina	Auf der Steig 12 70376 Stuttgart	St. Josef gGmbH
2	Bad Cannstatt	KiFaZ Düsseldorfer Straße 8	Düsseldorfer Straße 8 70376 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
3	Bad Cannstatt	Kinderhaus Hallschlag	Am Römerkastell 73 70376 Stuttgart	Kinderhaus Hallschlag gGmbH
4	Bad Cannstatt	KiFaZ Duisburger Straße 53	Duisburger Straße 53 70376 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
5	Bad Cannstatt	KiFaZ Helfergasse 2 mit Helfergasse 10 bis 12	Helfergasse 2 70376 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
6	Bad Cannstatt	KiFaZ Im Seelberg	Wildunger Straße 9 70372 Stuttgart	Kath. Stadtdekanat Stuttgart
7	Bad Cannstatt	KiFaZ Daimlerstraße 103 c mit Reichenbacher- straße 52	Daimlerstraße 103 c 70372 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
8	Bad Cannstatt	KiFaZ Francesca	Augsburger Straße 41 70372 Stuttgart	St. Josef gGmbH
9	Botnang	Katholisches KiFaZ Pfiffikus	Millöckerstraße 11 70195 Stuttgart	Gesamtkirchengemeinde S- West/Botnang
10	Feuerbach	KiFaZ Stuttgarter Straße 49	Stuttgarter Straße 49 70469 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
11	Hedelfingen	Katholisches KiFaZ St. Markus	Otto-Hirsch-Brücken 22 70329 Stuttgart	Kath. Gesamtkirchen- gemeinde St. Urban
12	Mitte	Evangelisches KiFaZ Friedensgemeinde	Schubartstraße 14 70190 Stuttgart	Evang. Gesamtkirchen- gemeinde Stuttgart
13	Mitte	KiFaZ Wilde Hilde IN VIA Kinder- und Familienzentrum	Olgastraße 62 70182 Stuttgart	IN VIA Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozial- arbeit Diözese Rottenburg- Stuttgart e.V.
14	Mühlhausen	KiFaZ Rilkeweg 17	Rilkeweg 17 70437 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
15	Nord	Kifaz Rümelinstraße 78	Rümelinstraße 78 70191 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
16	Nord	Evangelisches KiFaZ Martinskirche	<i>Nordbahnhofstraße 58*</i> 70191 Stuttgart	Evang. Gesamtkirchen- gemeinde Stuttgart
17	Nord	MOSAIK Kita Löwentor	Heilbronner Straße 163C 70191 Stuttgart	Caritasverband für Stuttgart e.V.
18	Nord	KiFaZ Eckartstraße 18	Eckartstraße 18 70191 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
19	Obertürkheim	KiFaZ Heidelbeerstraße 4 mit Uhlbacherstraße 52	Heidelbeerstraße 4 70329 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
20	Ost	KiFaZ Paulusstift	Ottostraße 1 70190 Stuttgart	Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
21	Ost	Evangelisches KiFaZ Stöckachkindertagesstätte	Sickstraße 43 70190 Stuttgart	Evang. Gesamtkirchen- gemeinde Stuttgart
22	Ost	Katholisches KiFaZ Arche Noah	Parkstraße 18 70190 Stuttgart	Kath. Stadtdekanat Stuttgart
23	Ost	KiFaZ St. Josef	Haußmannstraße 160 70188 Stuttgart	St. Josef gGmbH
24	Ost	KiFaZ Landhausstraße 188	Landhausstraße 188 70188 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
25	Stammheim	KiFaZ Ottmarsheimer Straße 45 und 47	Ottmarsheimer Straße 45/47 70439 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
26	Süd	KiFaZ Bachwiesen	Bachwiesenstraße 25A 70199 Stuttgart	Diakonie Stetten
27	Vaihingen	KiFaZ Meluner Straße 20	Meluner Straße 20 70569 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
28	Wangen	KiFaZ Eberbacher Straße 6 mit Geislinger Straße 45	Ebersbacherstraße 6 70327 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
29	West	Evangelisches KiFaZ Paul-Gerhardt- Kindergarten	Scheffelstraße 35 70193 Stuttgart	Evang. Gesamtkirchen- gemeinde Stuttgart
30	Weilimdorf	KiFaZ Pforzheimer Straße 245 mit Landauer Straße 39	Pforzheimer Straße 245 70499 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
31	Zuffenhausen	KiFaZ Elsässer Straße 8	Elsässer Straße 8 70435 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
32	Zuffenhausen	KiFaZ Löwensteiner Straße 49	Löwensteiner Straße 49 70437 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart
33	Zuffenhausen	KiFaZ Schrozberger Straße 41	Schrozberger Straße 41 70435 Stuttgart	Jugendamt Stuttgart

